

## Impuls 02. Mai 2021

### 5. Sonntag der Osterzeit



#### Evangelium nach Johannes 15,1-8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.

Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe.

Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Liebe Leserin, liebe Leser,

die Rebe lebt davon, dass sie sich mit dem Weinstock verbindet. Ohne diesen wunderbaren Halt kann sie nicht wachsen und reifen. Getrennt von ihm gibt es keine Frucht. In diesem Bild sagt uns Jesus: Ich bin der Weinstock deines Lebens!

Wir Menschen leben aus und in Verbindungen. Das beginnt im Mutterleib und geht nach der Geburt in der innigen, liebevollen Beziehung zwischen dem neugeborenen Kind, seinen Eltern und Menschen in seiner Nähe weiter. Sie setzen sich fort in unseren Familien und Freundschaften. Wir entwickeln von klein auf an ein Gespür dafür, wer uns Halt bietet, an wem wir uns festmachen können. Das prägt ganz wesentlich unsere Entwicklung.

Darüber hinaus machen wir uns fest an Werten, Orten und Dingen, die uns ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung schenken.

Doch schon lange vor der Pandemie war zu erleben, wie viele Weinstöcke des weltlichen, alltäglichen Lebens an Bedeutung verlieren. Auch wenn Veränderungen immer dazugehören und in Teilen sogar lebensnotwendig sind, so nehmen wir doch

wahr, wie oft verbindliche Werte und Regeln des Zusammenlebens nur noch als Fesseln für die persönliche Freiheit wahrgenommen werden.

Die Folgen sind jetzt schon deutlich zu erkennen: Eine Gesellschaft, die häufig verwirrt und frustriert ist, weil die Bindungen, die über Generationen Halt, Sicherheit und Orientierung gewährleistet haben, sich im Treibsand von Zweifel, Vertrauensverlust, Selbstbezogenheit auflösen. Die Coronakrise verstärkt den Trend. Angst und Unsicherheit sind der Treibsand, der an einigen Stellen zu einem Nährboden wird, auf dem dann auch radikale Meinungen und extreme Weltanschauungen wachsen.

Wie gut und hilfreich wäre es, wenn wir als Kirche ein tragfähiges, stabilisierendes Angebot machen könnten. Doch der Weinberg Kirche hat unfassbar an Vertrauen verloren. Nicht nur durch den unsäglichen Missbrauchsskandal.

Denn immer wieder erleben wir auch, dass manche Vertreter der Kirche für sich in Anspruch nehmen darüber richten zu dürfen, welche Reben nach ihrer Glaubensauslegung nun einmal ins Feuer gehören. Doch über das Festmachen oder Lossagen vom Weinstock entscheidet jeder von uns selbst. Denn wer auch immer sich mit Jesus verbunden fühlt, mit seinem Herzen ihm bleibt, in dem bleibt er auch. Damit drückt er seine Wertschätzung für jede Rebe, jeden von uns aus.

Doch, statt dieses wunderbare Angebot des Gehaltenwerden zu verkünden, erleben wir in manchen Stellungnahmen, dass gerichtet wird über Lebensentwürfe und Glaubensinhalte. Verständlicherweise kehren viele dann verletzt und enttäuscht unserer Gemeinschaft den Rücken zu. Das macht deutlich: Auch unsere Kirche braucht Veränderung, ein neues Denken und Handeln. Viel zu sehr stecken wir schon im Treibsand, der zahlreiche unserer gelebten Traditionen und tragenden Glaubensschätze mit sich reißt. Verbunden damit ist sichtbarer oder stiller Auszug von Menschen. So stirbt langsam der Weinberg. Die Ernte wird weniger.

Damit verlieren wir aber den eigentlichen Weinstock – Jesus - aus dem Blick. Wo Menschen sich nicht mehr mit ihm verbinden, können sie dies auch anderen nicht mehr vorleben. In der Folge bleiben viele ohne eine Ahnung, dass er ihnen anbietet, sich vertrauensvoll an ihm festzumachen. In der Folge bleibt dieser besondere Lebensschatz unentdeckt.

So haben wir als Christinnen und Christen in dieser Zeit ganz besonders den Auftrag, uns glaubwürdig den Irrungen und Wirrungen entgegenzustellen. Zusammenzustehen gegen alles, was jeder Form von Leben Achtung und Würde entzieht. Dem Mauern-bauen um Lebenswelten und der Ichbezogenheit unsere Offenheit und Gemeinschaft entgegenzusetzen. Finden wir dazu die Kraft in der Verbindung mit den menschlichen Weinstöcken und lassen wir uns tragen vom göttlichen Weinstock, der seine Haltung zu allem Leben und zu jedem von uns nie verändert. Mit ihm verbunden, können wir dazu den Mut, die Kraft und Begeisterung in uns wachsen lassen. Jesus traut uns zu und er vertraut darauf, dass wir dann mit unserer vielfältigen, einladenden und jeder Form von Leben schützenden Glauben reiche Frucht bringen... die Gott ernten wird.

Wo spüre ich gerade, dass mir der bewährte Halt, die gewohnte Orientierung verloren geht? Wie geht es mir damit?

Wo erlebe ich eine Verbindung mit einem Weinstock, der mir Sicherheit gibt, mich wachsen lässt?

Ist Jesus für mich ein wahrnehmbarer Weinstock? Kann / will ich mich an ihm festmachen? Wo bringe ich Frucht?